

# Wer hat am besten verhandelt?

## Wahlen 2010 Listenverbindungs-Analyse zeigt schon jetzt Gewinner und Verlierer der Grossratswahlen in der Region

**Wird es bei Wahlen knapp, spielen Listenverbindungen mitunter eine grosse Rolle bei der Sitzverteilung. Nachdem diese für die Grossratswahlen von Ende März ausgehandelt wurden, fragt sich: Welche Partei hat die erfolgversprechendsten Deals abschliessen können?**

SAMUEL THOMI

Am Wahlsonntag in zwei Monaten wird nicht nur interessieren, welche Partei wie viele Prozent Wähleranteile macht. Ob sie verliert oder gewinnt. Für die Arbeit im Kantonsparlament in der nächsten Legislatur zählt in erster Linie: Wie viele Sitze hat eine Partei? Stellt die SP im Rathaus weiter die grösste Fraktion, oder schafft es die SVP, an die BDP verlorene Sitze zurückzuerobern und zu alter Stärke zurückzufinden? Zudem:



Wie sehen die Kräfteverhältnisse künftig in der Mitte aus? – Mit wie vielen Mitgliedern spielt die EVP (und neu wohl die Grünliberalen) das viel beschworene Zünglein an der Waage? Denn: Bei Abstimmungen werden nicht die Wähleranteile vom 28. März zählen, sondern einzig, wie die einzelnen Ratsmitglieder stimmen.

### Wahlen 2010: EVP top – SVP Flop?

Schaut man die Unter- und Listenverbindungen für die kommenden Grossratswahlen in der Region an (vgl. Text unten), fällt auf, dass im Oberaargau die christlichen Parteien EVP und EDU (im Emmental zudem mit der CVP) die vielversprechendsten Bündnisse eingegangen sind – also die grösste Wahrscheinlichkeit auf einen Sitzgewinn haben. Ein solcher käme in beiden Fällen am ehesten der EVP zugute (vgl. «Listenverbindungen 2010» in den Tabellen rechts). Die Unsicherheiten jedoch sind gross. Das Resultat hängt letztlich von der Stimmenverteilung

ab und kann von wenigen Voten beeinflusst werden (s. «Wie geht die Prognose?»). Im Oberaargau dürfen sich ferner FDP, Grünliberale und Jungliberale (jll) Chancen auf Sitzgewinne ausrechnen, wobei vor allem die mit einer Unterlistenverbindung verbundenen FDP/jll auf einen Gewinn hoffen dürften. Die Zahlen zeigen: Innerhalb der Verbindungen gehen die Gewinne meist an die grösseren Partner (EVP und FDP), nur selten an die kleineren Bündnispartner (hier: EDU, CVP, Grünliberale).

Laut Politologe Daniel Bochsler Berechnungen hat die SVP die schlechtesten Karten gezogen. Primär aus parteipolitischen Gründen wählt sie in beiden Wahlkreisen den Alleingang – respektive der Ex-Partner FDP verzichtete auf ein Zusammengehen. Bochsler, der basierend auf einer Wahlprognose dieser Zeitung die Chancen der Listenverbindungen berechnet, sagt: «Parteien, die Listenverbindungen eingehen, können auf Sitzgewinne hoffen. Diese sind jedoch nicht ohne Verluste anderer möglich. Die SVP trifft es als grösste Partei ohne Listenverbindung besonders hart: In beiden Wahlkreisen verliert sie mit je rund 50 Prozent Chance einen Sitz.» Beidenorts besteht auch für die BDP eine rund 12-prozentige Chance auf Sitzverlust wegen fehlender Verbindungen. Im linken Spektrum haben auch Grüne und SP kaum Chancen zu profitieren.

### LESEBEISPIELE ZU DEN TABELLEN

Der Quotient in der Spalte «Listenverbindungen 2010» in den Tabellen gibt Auskunft darüber, wie viel Sitzgewinne respektive -verluste die ausgehandelten Listenverbindungen der Partei beim prognostizierten Wähleranteil bringen dürften. Konkret: Wie «gut»/«schlecht» die Listenverbindungen für die jeweilige Partei sind. So hat die EVP Emmental am vielversprechendsten verhandelt. Die ausgehandelten Listenverbindungen sagen der Partei 0,43 zusätzliche Sitze voraus. Anders ausgedrückt: In 3 von 7 Fällen dürften sich die Listenverbindungen bei den Grossratswahlen mit einem Sitzgewinn für die EVP auszahlen. Im Oberaargau gehen die Gewinne am ehesten auf Kosten der SVP: Sie verliert mit 48 Prozent Chance einen zusätzlichen Sitz, da andere Parteien bessere Verbindungen eingingen. (SAT)

Listenverbindungen gelten gemeinhin als komplex und werden daher auch immer wieder kontrovers diskutiert. Je nach Sichtweise garantieren sie die Vielfalt an Listen oder werden als intransparent kritisiert; so könnten sie zu Stimmenverschiebungen führen, die kaum im Sinne der Wähler seien.

Bochsler wendet ein, Listenverbindungen seien ein wichtiges Korrektiv im gültigen Wahlsystem, das kleine Parteien tendenziell benachteiligt. Gingen politisch nahestehende Parteien Listenverbindungen ein, bräuchten sich die Wähler keine Sorgen zu machen.

## Wie geht die Prognose?

Wer geht am besten mit wem Listen- oder Unterlistenverbindungen ein? Einige Parteien schauen, was frühere Listenverbindungen brachten. Andere schätzen Wähleranteile und berechnen wie die Sitzverteilung mit oder ohne ausähe. «Beides ist problematisch», so der Berner Politologe Daniel Bochsler von der Central European University in Budapest: «Oft entscheiden nur wenige Stimmen darüber, wer ein Mandat erhält und wer es verliert.»

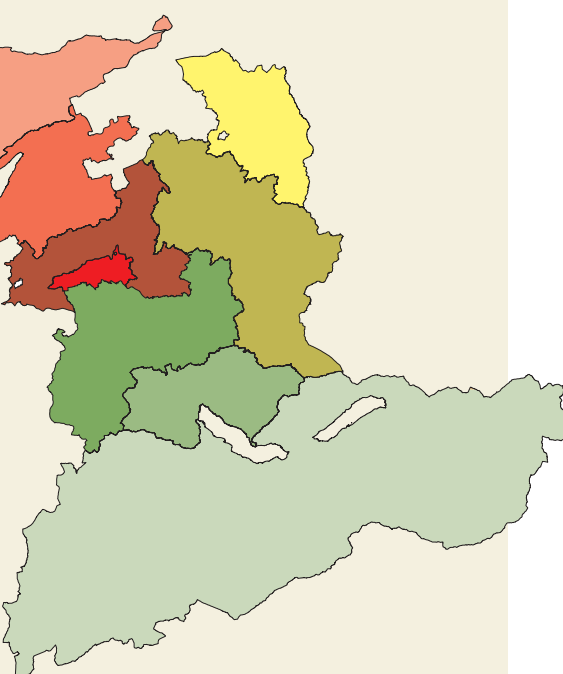
In keinem der Beispiele scheint eine Verbindung zu einem sicheren Sitzgewinn/-verlust zu führen. Alle Wahrscheinlichkeiten bewegen sich um 50 Prozent oder tiefer. Bochsler's neue Methode\* berechnet Wahrscheinlichkeiten, die jedoch stabil genug sind, auch bei Wählerverschiebungen zwischen Parteien in der Grössenordnung zu stimmen. (SAT)

\*«Who gains from apparentments under D'Hondt?», ETH/Universität Zürich

### Listenverbindungen kantonsweit

## Partner der Grünliberalen: Piraten oder Bürgerliche

Listenverbindungen zwischen Parteien sind Abmachungen, an welche «Schwesterliste» überzählige Stimmen nach Vergabe der Vollmandate gehen. In Verhandlungen vor der Wahl werden Unter- und Listenverbindungen abgemacht (erste/zweite Priorität). Listenverbindungen werden mit inhaltlicher Nähe (z.B. Mutter-/Jungpartei) oder mathematischen Überlegungen (mit wem lässt sich ein zusätzliches Mandat am besten erzielen?) begründet. Im zweiten Fall kommt es durchaus zu überraschenden Kombinationen. Bei den Grossratswahlen 2010 beispielsweise spannen die Grünliberalen (GLP) viermal mit der Piratenpartei (Bern, Biel-Seeland, Mittelland-Süd und Berner Jura) zusammen. Im Oberland ziehen GLP und BDP «Hand in Hand» in die Wahlen. Im Oberaargau spannt die GLP, die sich bisher gerne als ungebundene «Mittepartei» gab, mit den Freisinnigen (FDP) zusammen (wir berichteten). Konkret: Wer GLP wählt, gibt hier seine Stimme mit grosser Wahrscheinlichkeit der FDP (vgl. Haupttext). Im linken Polit-Spektrum spannen meist SP und Grüne zusammen. Das traditionelle Bündnis FDP-SVP gibts diesmal nur noch im Berner Jura. Die SVP wagt es in den meisten Wahlkreisen alleine; nur in Bern und Thun spannt sie mit den Schweizer Demokraten zusammen. (SAT)

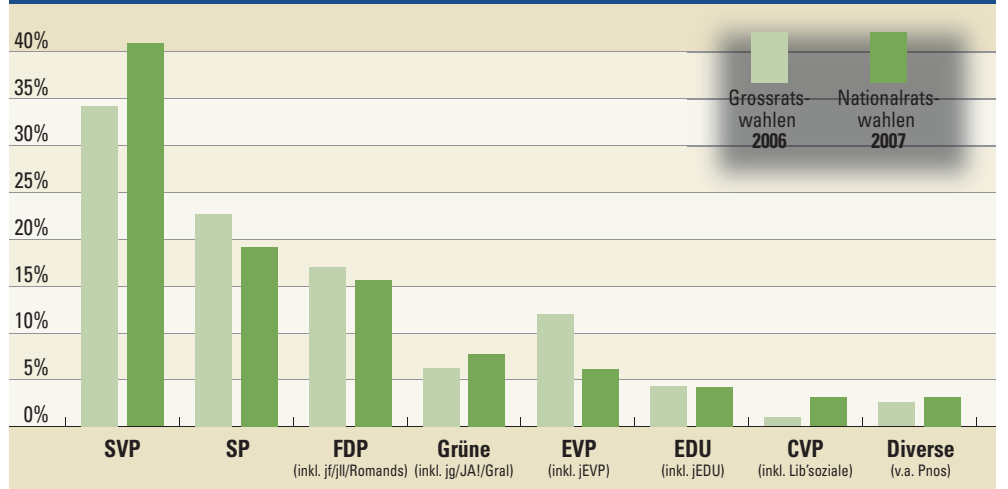


- Berner Jura 12
- Biel/Seeland 26
- Oberaargau 12
- Emmental 15
- Mittelland-Nord 22
- Bern 20
- Mittelland-Süd 20
- Thun 16
- Oberland 17

**WAHLEN 2010** Die neuen zwölf Wahlkreise mit der zu vergebenden Anzahl Grossratssitze. vgl.

ALLE LISTENVERBINDUNGEN [www.be.ch/wahlen](http://www.be.ch/wahlen) (oder im Wahlmaterial)

### ENTWICKLUNG PARTEIENSTÄRKEN IM NEUEN WAHLKREIS OBERAARGAU

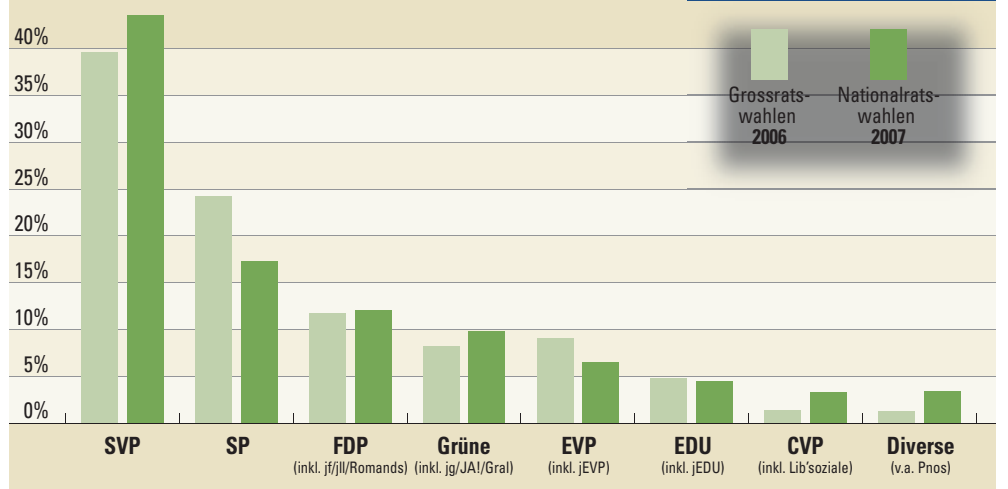


### ZUSAMMENZUG NEUER WAHLKREIS OBERAARGAU<sup>1)</sup> (12 GROSSRATSSITZE / 1 SITZ = 7,69 %)

Liste / Wähleranteile	Grossratswahlen 2006	Nationalratswahlen 2007	Prognose 2010 <sup>3)</sup>	Listenverbindungen 2010 <sup>4)</sup>
SVP (inkl. jSVP)	34,21 %	40,86 %	32,00 %	-0,48
SP	22,66 %	19,14 %	16,00 %	0,09
FDP (inkl. jll/jf/Romands)	17,05 %	15,60 %	14,00 %	0,16
Grüne (inkl. jg/JAI/Gral)	6,27 %	7,75 %	8,00 %	0,05
EVP	11,97 %	6,16 %	10,00 %	0,21
EDU	4,33 %	4,24 %	4,00 %	0,08
CVP (inkl. Lib'soziale)	0,96 %	3,08 %	(keine Liste)	(keine Liste)
Diverse (v.a. Pnos)	2,56 %	3,17 %	3,00 %	-0,05
BDP	(keine Liste)	(keine Liste)	8,00 %	-0,12
Grünliberale	(keine Liste)	(keine Liste)	5,00 %	0,06

Daten: [be.ch/wahlen](http://be.ch/wahlen) / Berechnungen: Thomi/Bochsler

### ENTWICKLUNG PARTEIENSTÄRKEN IM NEUEN WAHLKREIS EMMENTAL

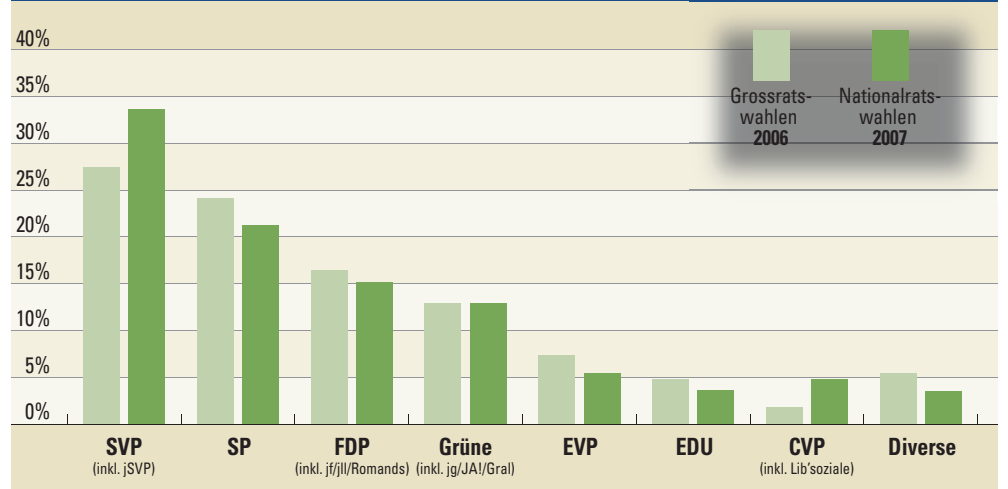


### ZUSAMMENZUG NEUER WAHLKREIS EMMENTAL<sup>2)</sup> (15 GROSSRATSSITZE / 1 SITZ = 6,25 %)

Liste / Wähleranteile	Grossratswahlen 2006	Nationalratswahlen 2007	Prognose 2010 <sup>3)</sup>	Listenverbindungen 2010 <sup>4)</sup>
SVP (inkl. jSVP)	39,57 %	43,52 %	36,00 %	-0,54
SP	24,20 %	17,28 %	15,00 %	0,07
FDP (inkl. jll/jf/Romands)	11,69 %	12,03 %	10,00 %	-0,15
Grüne (inkl. jg/JAI/Gral)	8,16 %	9,74 %	10,00 %	0,05
EVP	8,98 %	6,41 %	8,00 %	0,41
EDU	4,79 %	4,44 %	5,00 %	0,26
CVP (inkl. Lib'soziale)	1,34 %	3,25 %	2,00 %	0,10
Diverse (v.a. Pnos)	1,27 %	3,33 %	2,00 %	-0,03
BDP	(keine Liste)	(keine Liste)	8,00 %	-0,12
Grünliberale	(keine Liste)	(keine Liste)	4,00 %	-0,06

Daten: [be.ch/wahlen](http://be.ch/wahlen) / Berechnungen: Thomi/Bochsler

### ENTWICKLUNG PARTEIENSTÄRKEN IM KANTON BERN



### ÜBERSICHT GANZER KANTON (160 GROSSRATSSITZE)

Liste / Wähleranteile	Grossratswahlen 2006	Nationalratswahlen 2007	Prognose 2010 <sup>3)</sup>
SVP (inkl. jSVP)	27,42 %	33,58 %	25,00 %
SP	24,03 %	21,18 %	18,00 %
FDP (inkl. jll/jf/Romands)	16,38 %	15,12 %	13,00 %
Grüne (inkl. jg/JAI/Gral)	12,90 %	12,89 %	13,00 %
EVP	7,34 %	5,44 %	7,00 %
EDU	4,78 %	3,55 %	4,00 %
CVP (inkl. Lib'soziale)	1,76 %	4,75 %	2,00 %
Diverse	5,39 %	3,48 %	3,00 %
BDP	(keine Liste)	(keine Liste)	10,00 %
Grünliberale	(keine Liste)	(keine Liste)	5,00 %

Daten: [be.ch/wahlen](http://be.ch/wahlen) / Berechnungen: Thomi

LEGENDE 1) Ämter Wangen und Aarwangen sowie die Gemeinden Huttwil, Eriswil, Walterswil und Wyssachen (aus dem früheren Amt Trachselwald). 2) Ämter Burgdorf (ohne Bärswil), Signau und Trachselwald (ohne die Gemeinden Huttwil, Eriswil, Walterswil und Wyssachen) sowie die Gemeinden Bätterkinden, Utzenstorf, Wiler bei Utzenstorf und Zieblach (aus dem früheren Amt Fraubrunnen). 3) Geschätzte Wähleranteile bei den Grossratswahlen 2010 aufgrund früherer Grossrats-/Nationalratswahlen, nationaler Trends sowie einzelner Resultate bei Gemeindefwahlen im entsprechenden neuen Wahlkreis. 4) Chancen der jeweiligen Partei wegen Listenverbindungen auf einen Sitzgewinn/-verlust. Berechnungsmethode: vgl. «Wie geht die Prognose?» Auflistung aller Listenverbindungen: [be.ch/wahlen](http://be.ch/wahlen)